

BEGRÜSSUNG DURCH DEN DIREKTOR DES INSTITUTS FÜR DEUTSCHE SPRACHE,

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ludwig M. Eichinger

Guten Abend!

Als Direktor des Instituts für Deutsche Sprache heiße ich Sie heute hier alle zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Instituts herzlich willkommen.

Sehr geehrte Frau Ministerin, liebe Frau Bauer, es ist uns eine besondere Ehre, dass Sie, bei den vielen Leibniz-Instituten, die es in Mannheim hat, heute bei dem richtigen gelandet sind. – Für die, die das nicht so genau wissen müssen: Beim Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (dem ZEW) ist Frau Bauer die Vorsitzende des Stiftungsrates. Und als weitere solche Einrichtung hat das sozialwissenschaftliche Institut GESIS seinen Sitz nicht weit von hier. Wie gesagt, es freut uns sehr, dass Sie die Zeit gefunden haben, zu uns zu kommen. Aber Sie kennen das IDS ja schon, da Sie mein Haus ja vor einiger Zeit bereits besucht haben, so dass Sie wussten, was auf Sie zukommt.

Als zweites kann ich eine hochrangige Person, aber auch eine alte Freundin aus Sprachsratszeiten begrüßen. So darf ich Sie vielleicht hier einführen, weil ich gar nicht weiß, welchen Ihrer vielen Titel ich verwenden sollte, Frau Limbach. Liebe Jutta Limbach: Es ist eine Freude und Ehre, dass Sie die Einladung, bei uns heute den Festvortrag zu unserem Jubiläum zu halten, ohne Zögern angenommen haben und dass Sie heute hier sind. Und ich selbst freue mich sehr, dass wir uns bei dieser Gelegenheit wieder einmal persönlich treffen. Wir haben in der Zeit, als Sie die Präsidentin des Goethe-Instituts waren, regelmäßig miteinander Kontakt gehabt in unseren gemeinsamen Bemühungen um die deutsche Sprache. Und Sie haben sich nicht nur amtlich als Präsidentin des Goethe-Instituts um die deutsche Sprache gekümmert, sondern auch selbst ein Buch über



Zustand und Zukunft des Deutschen geschrieben, das davon zeugt, wie tiefgehend Sie sich mit diesen Fragen beschäftigt haben.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Herr Kurz und liebe Frau Bürgerrmeisterin Freundlieb – wenn ich Sie so als die Vertretung der Stadt, in der das IDS zu Hause ist, in eins fassen darf, auch Sie darf ich ganz herzlich begrüßen. Ihre doppelte Anwesenheit zeugt von der engen Verbindung von Stadt und Institut. Frau Freundlieb vertritt die Stadt als Mitglied im Stiftungsrat des IDS und Herr Kurz hatte diese Funktion ebenfalls lange Zeit inne, bevor er zum Oberbürgermeister gewählt wurde – so dass wir uns ebenfalls schon länger kennen. Die Stadt unterstützt uns in vielerlei Hinsicht und aus gegebenem Anlass darf ich mit besonderem Dank darauf hinweisen, dass uns auch heute die Stadt durch Ihre Unterstützung ermöglicht, diesen Abend mit dem anschließenden Empfang so schön feiern zu können, wie wir das jetzt tun. So menschenfreundlich zu sein, ist für öffentliche Institutionen nicht immer ganz leicht.

Ich begrüße mit Herrn Mayer den Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft, der sich um den Zusammenhalt der Vielfalt der Institute kümmert, die sich unter diesem Dach findet, und damit auch um das IDS. Ich freue mich, dass ich mit ihm ebenfalls jemanden begrüßen kann, mit dem mich eine Phase intensiverer Zusammenarbeit – im Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft – verbindet. Wir fühlen uns besonders geehrt, da ich weiß, dass Sie noch bis heute Nachmittag eine Präsidiumssitzung in Berlin hatten, von der Sie unmittelbar hierher geeilt sind. Herzlich Willkommen!

Ich darf dann die Vertreterinnen und Vertreter der benachbarten Universitäten und Hochschulen sowie die Kolleginnen und Kollegen aus diesen Institutionen begrüßen, darunter in Sonderheit die Vertretung der Rektorate der Universitäten Heidelberg und Mannheim, wobei ich aus Höflichkeit die etwas entferntere Universität als erste genannt habe, da ich an der Universität Mannheim ja selbst Professor bin.

Gerne begrüße ich auch Frau Uhlig, die Leiterin der Sprachabteilung des Goethe-Instituts, die jetzt unsere Partnerin in der Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut ist.

Da ich mich, wie Sie vielleicht bemerkt haben, bei meinem Begrüßungsmarathon von außen nach innen an das Institut annähere, darf ich jetzt ganz herzlich die Vertreter der Landes- und Bundesministerien in unserem Stiftungsrat begrüßen, Herrn Messer vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württemberg und Herrn Kahler vom Bundesministerium für Bildung und Forschung; sie sind gleichzeitig Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrates des IDS – in dieser amtlichen Funktion werden wir uns dann morgen treffen. Ebenfalls dem Stiftungsrat gehört Frau Kern vom Referat Kultur des Auswärtigen Amtes an, die ich ebenfalls sehr gerne hier begrüße.

Ich freue mich, das neue Vorstandsteam des Vereins der Freunde des Instituts für Deutsche Sprache, die Herren Jorek und Osewold, an diesem Abend hier begrüßen zu dürfen, die uns mit Freundlichkeit und Energie in unserer Arbeit unterstützen.

Damit auf der fachlichen Seite angekommen, begrüße ich ganz herzlich die ehemaligen Präsidenten des Hauses, der älteste davon ist Siegfried Grosse, der selbst in diesem Jahr noch seinen neunzigsten Geburtstag feiern wird, und der im Amte war, und die Feier prägte, als das Institut im Jahr 1989 25 Jahre hinter sich gebracht hatte. Ich freue mich, dass er da ist. Und das gilt natürlich genauso für die seither folgenden Präsidenten und Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirats, die Herren Horst Sitta, Friedhelm Debus, Heinrich Löffler, Norbert Richard Wolf, Beatrice Primus und die derzeitige Beiratsvorsitzende Angelika Linke. Mit ihr begrüße ich auch all die anderen Mitglieder des jetzigen Wissenschaftlichen Beirats, die sich hier eingefunden haben, alle ihre Vorgängerinnen und Vorgänger und die jetzigen und früheren Mitglieder des Internationalen Wissenschaftlichen Rates.

Ich grüße die früheren Direktoren des Hauses, Gerhard Stickel, Ulrich Engel, der wegen einer akuten gesundheitlichen Schwäche heute nicht hier sein kann in absentia, sowie Herrn Rainer Wimmer.

So im Kern des Hauses angekommen grüße ich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses – auch die ehemaligen –, denen das Fest

ja mindestens ebenso gehört wie dem Direktor, der ja auch ein Mitarbeiter des Hauses ist.

Ich freue mich, dass Sie alle hierher gekommen sind, um mit uns das 50-jährige Bestehen des Hauses feierlich zu begehen. Nach diesen Willkommensgrüßen will ich jetzt hier enden – zu einigen inhaltlichen Dingen über das Institut werde ich mich im Verlauf des Programms noch zu Wort melden.

Bevor das Programm dann mit der Reihe der Grußworte beginnt, darf ich noch die Musik begrüßen: „Mine und Band“. Dass „Mine und Band“ für uns spielen werden, hat mit unserer Stadt Mannheim zu tun: Mine und ihre Musiker sind Absolventen der Pop-Akademie, und es hat mit dem IDS zu tun: Ihre Texte sind Deutsch.

Ich wünsche uns allen einen Abend, an den wir gerne zurückdenken, und darf die Frau Ministerin um das erste der Grußworte bitten.